

Getreideerntemenge kann nur ein Prozent zulegen, Rapserte erneut niedriger

Erntebilanz 2021: Niedrigere Erträge, aber gute Preise

Am 23. August wurden vom Landwirtschaftsministerium, dem Bauernverband und der Landwirtschaftskammer die ersten Ergebnisse der diesjährigen Ernte auf Gut Rixdorf, Lebrade, im Kreis Plön vorgestellt: Die Witterungsextreme standen in diesem Jahr besonders stark im Fokus. Auch in Schleswig-Holstein hat das Wetter Landwirtinnen und Landwirten in der Ernte einen gehörigen Strich durch die Rechnung gemacht.

Während die Gerstenernte noch einigermaßen trocken eingefahren werden konnte, mussten Raps und Weizen wegen der Schauer förmlich von den Feldern gestohlen werden. Die Preise legten dagegen erneut zu. Insgesamt zeichnet sich, was die Erträge betrifft, ein eher durchschnittliches bis unterdurchschnittliches Anbaujahr ab. Aber Schleswig-Holstein ist, im Vergleich zu anderen Bundesländern, von Extremwetterlagen recht verschont geblieben, wenngleich es kleinräumig immer wieder Starkregen, Hagel und auch sehr heiße Trockenphasen (Juni/Juli) gegeben hat. Die Trocknungskosten sind in diesem Jahr höher, insbesondere aufgrund der CO₂-Steuer. Gleichzeitig sind die Raps- und Getreidepreise sehr gut, bei aber auch gestiegenen Betriebsmittelpreisen wie für Dünger. Für Vieh haltende Betriebe bedeuten die hohen Getreide- und Rapspreise höhere Futtermittelkosten.

Landwirtschaftsminister Jan Philipp Albrecht (Grüne) sagte zur Bewertung der Ernte 2021: „Eine einfache Schulnote wird der Situation und den komplexen Herausforderungen in der Landwirtschaft dieses Jahr nicht mehr gerecht. Die Ernte liegt in diesem Jahr knapp unter dem Durchschnitt und angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen ist das fast schon eine gute Nachricht. Zugleich ist die Lage aber sehr ernst: Wetterextreme wie Starkregen, Hagel und Hitze haben den Landwirtinnen und Landwirten auch in diesem Jahr wieder zu schaffen gemacht. Der Klimawandel kommt auf dem Acker an. Umso wichtiger ist, dass sich landwirtschaftliche Betriebe intelligent und resilient aufstellen: mit einem vielfältigen Ackerbau, erweiterten Fruchtfolgen und gutem Betriebsmanagement. Dazu gehört auch, sich digital stärker zu



vernetzen, um auf Wetteränderungen noch besser reagieren zu können. Dies wird notwendig sein, um in Schleswig-Holstein auch in den kommenden Jahren eine gute Ernte unter schwierigen Rahmenbedingungen einfahren zu können. Dabei steht die Landesregierung den Landwirtinnen und Landwirten zur Seite.“

Ute Volquardsen, Präsidentin der Landwirtschaftskammer, beschrieb die Witterung während des Anbaujahres und ging näher auf Erträge und Erntemengen ein.



Hier wurden die letzten 90 ha Weizen im Beisein der Medien gedroschen. V. r.: Präsidentin Ute Volquardsen, Landwirtschaftsminister Jan Philipp Albrecht, Betriebsleiter Moritz Adamska und Bauernverbandspräsident Werner Schwarz

Die Rapserte zeigte sich nach dem passablen Ergebnis im Vorjahr wieder rückläufig, wobei die Schwankungsbreite regional sehr unterschiedlich sei. Insbesondere das Thema erweiterter Fruchtfolgen und der Wegfall von Pflanzenschutzmitteln spielten hier eine Rolle. Viele Betriebe setzten zum Beispiel auf den Anbau von Hafer, zumal dieser durch zwei große Verarbeiter regional vermarktet werden könne. Dies bestätigte auch Betriebsleiter Moritz Adamska von Gut Rixdorf. Ute Volquardsen berichtet weiter, dass auch die Win-

terweizen- und Gerstenerträge hinter den Erwartungen zurückgeblieben seien.

Werner Schwarz, Präsident des Bauernverbandes Schleswig-Holstein, betonte: „Abgerechnet wird nach der Ernte. Durch den anhaltenden Regen mussten wir das Getreide und den Raps geradezu vom Acker stehlen. Wir sehen zwar deutlich steigende Preise für das Getreide und den Raps, aber auch deutlich höhere staatlich initiierte Kosten, die im Ackerbau und vor allem in der Tierhaltung zu Buche schlagen. Auch die Vorgaben der neuen EU-Agrarpolitik und des Green Deal bedeuten einen steigenden Aufwand. Die Ideen der Zukunftskommission Landwirtschaft und des Dialogprozesses zur Zukunft einer Landwirtschaft in Schleswig-Holstein sehen ausdrücklich vor, dass die Landwirtschaft für

dem Betrieb nutze. Bereits 80 ha Raps habe er bestellt – diesmal mit Einzelkornsaat. Adamska machte deutlich, dass auch Ackerbaubetriebe wie er die Vielfalt auf den Feldern wollten und hier fortschrittlich vorangingen, nicht immer sei aber ein Umsteuern so schnell möglich.

Erntestatistik der Kulturen

Nach Angaben des Statistikamtes Nord stand Getreide insgesamt auf einer Fläche von 302.400 ha, das sind rund 8 % mehr als im vergangenen Jahr. Es wird voraussichtlich eine Erntemenge von rund 2,4 Mio. t Getreide (ohne Körnermais) erwartet, 1 % mehr als 2020, darunter 1,4 Mio. t Weizen. Deutschlandweit, EU-weit und weltweit wird mit einem knappen Angebot an Getreide gerechnet, was die hohen Erzeugerpreise erklärt.

Die Winterweizenerte werden mit rund 87,3 dt/ha um 5 % unter dem Vorjahresniveau und 3 % unter dem langjährigen Durchschnitt (89,9 dt/ha) geschätzt. Die Anbaufläche ist mit 156.600 ha durch die guten Saatbedingungen im Herbst 2020 um 15 % größer als im Vorjahr. Die Erntemenge fiel mit rund 1,37 Mio. t rund 8 % höher als im Vorjahr aus, aber rund 8 % niedriger als im langjährigen Durchschnitt. Die trocken geernteten Qualitäten waren zum Erntebeginn meist überzeugend. Überwiegend sind die Proteinwerte ausreichend für eine Vermarktung als Brotweizen. Die Naturalgewichte beim Weizen sind hingegen nur knapp ausreichend für die verschiedenen Vermarktungsformen. Die kühle und nasse Witterung hat die Ernte in der Vorwoche unterbrochen, Fallzahlen drohten zu bröckeln. Aktuell liegen die Preise für B-Weizen im Schnitt 40 % über dem Vorjahr, wobei Partien auch vorab vermarktet wurden.

Weniger Raps, wieder weniger Ertrag

Die Rapserte in Schleswig-Holstein fällt nach Angaben des Statistikamtes Nord mit 233.000 t voraussichtlich noch niedriger als im Vorjahr aus (-14 %). Der langjährige Durchschnitt wird um 21 % verfehlt werden. Die Anbaufläche war

einen gesellschaftlich geforderten Mehraufwand entlohnt wird. Hier müssen wir nun ebenso die Ernte einfahren. Wir erwarten nicht nur eine Umsetzung, wir fordern sie ein, und zwar schnell“, so Schwarz. Bezogen auf die Ernte und vor allem die Preise räumte er ein, dass es in diesem Jahr keinen Grund zu klagen gebe, aber nicht immer seien die Preise so.

Moritz Adamska präsentierte Gut Rixdorf als modernen Ackerbaubetrieb. Er sagte, die Ernte sei noch eben im Rahmen, und berichtete, wie er die Wetterstation auf



Moritz Adamska (2. v. li.) präsentierte die Wetterstationen des Europäischen Innovationsprojektes (EIP) „OnFarm Wetter“ auf Gut Rixdorf und erklärte den Nutzen für den Betrieb. Weitere Infos zum Projekt unter eip-agrar-sh.de
Fotos: Daniela Rixen

gegenüber der ebenfalls im Vorjahr schon kleinen Anbaufläche nochmals um 7 % auf 62.000 ha gesunken. Zudem wurden nach dem recht guten Ertragsergebnis 2020 jetzt wieder deutlich niedrigere Erträge erzielt. Im Schnitt lagen sie mit 37,6 dt/ha 8 % unter dem Vorjahr (Vorjahr: 41 dt/ha, 2019: 38 dt/ha), so die Schätzung. Von Ergebnissen wie noch 2014/2015 dürfen Landwirte anscheinend nur noch träumen. Die Gründe für die niedrigen Erträge sind vielfältig: Witterung, zu enge Fruchtfolgen, fehlende Pflanzenschutzmittel und Klimawandel sind nur einige Aspekte. Der Rapspreis lag zuletzt bei 55,0 €/dt und damit 19,0 € über Vorjahr (36,0 €/dt). Deutschlandweit liegt die Rapsproduktion auf dem Vorjahresniveau und bleibt damit erneut unter dem langjährigen Durchschnitt. EU-weit werden in diesem Jahr rund 17,0 Mio. t erwartet, was etwas über der Vorjahresmenge liegt. Damit bleibt man auch hier hinter der Produktion der Vorjahre zurück. Die Versorgungslage bei Raps ist knapp, was die Preise beflügelt. Die EU hat auch in diesem Wirtschaftsjahr einen hohen Importbedarf.

Weniger Gerste, deutlich niedrigere Erträge

Wintergerste konnte in diesem Jahr mit Weizen nicht mithalten. Bei den Erträgen blieben aufgrund von zwischenzeitlichem Wassermangel die Hektolitergewichte oft unter den vom Handel geforderten Werten zurück. Die Erträge liegen im Schnitt nach Schätzung

des Statistikamtes Nord bei rund 80,7 dt/ha, das sind 13 % weniger als im Vorjahr und 6 % weniger als der langjährige Durchschnitt. Die Erntemenge liegt, verbunden mit der Anbaufläche, die sich um rund 4 % auf 68.600 ha erhöht hat, bei rund 550.000 t, das sind rund 9 % weniger als im Vorjahr, Gerste kostete zuletzt 19,5 bis 22,0 €/dt (Vorjahr 14,0 €/dt).

Roggen verzeichnet mit voraussichtlich 66,3 dt/ha einen Ertragsrückgang von 7 %, dagegen konnte Triticale mit 80,1 dt/ha ertraglich zulegen (+12 %). Roggen stand dieses Jahr auf rund 36.900 ha und Triticale auf 8.300 ha. Auffällig ist, dass trotz guter Bestellbedingungen für Winterungen erneut mehr Hafer als im Vorjahr angebaut wurde. Das zeigt, dass Hafer sowohl ökonomisch mittlerweile für die Betriebe interessant ist als auch als Gesundheitsfrucht in der Fruchtfolge eine Rolle spielt. Die Haferanbaufläche betrug mit 19.000 ha noch einmal 13 % mehr als 2020 (16.700 ha). Auch Betriebsleiter Moritz Adamska von Gut Rixdorf bestätigt die-

sen Trend auf seinem Betrieb. Der Haferertrag wird landesweit im Schnitt auf 59,7 dt/ha geschätzt (-7 % gegenüber 2020). Die Hafererntemenge liegt schätzungsweise bei 113.000 t, (+5 %). Qualitätshafer kostet derzeit 16,0 bis 18,6 €/t (Vorjahr 16,0 €/dt). Informationen zu den weiteren Sommergetreidearten finden sich unter lksh.de oder beim Statistikamt Nord.

Die Ackerbohne konnte 2021 mit rund 9.800 ha Anbaufläche ihren Platz in den schleswig-holsteinischen Fruchtfolgen behaupten. Auch Stroh zu Futterzwecken und als Einstreu vor allem von Gerste ist reichlich und in guter Qualität in diesem Jahr vorhanden, Weizenstroh dagegen weniger. Es wird nach jetzigem Stand zudem mit einer passablen Maisernte gerechnet. Die Fläche beläuft sich auf rund 177.700 ha (-5 %).

EIP-Projekt „OnFarm Wetter“

Die Witterung ist der wichtigste Faktor für die Ertragsbildung

der Kulturen und die Populationsdynamik von Schaderregern. Der in der EU seit dem 1. Januar 2014 verbindlich vorgeschriebene Integrierte Pflanzenschutz verlangt, dass die Anwendung chemischer Pflanzenschutzmittel (PSM) auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt wird. Computergestützte Prognosen und Entscheidungshilfen können einen Beitrag für den gezielten und optimierten Einsatz von Pflanzenschutzmitteln gegenüber Schädlingen und Krankheiten leisten. Für diese lokalen Entscheidungshilfen werden aber lokale Wetterdaten benötigt. Nur eine hohe Vorhersagegenauigkeit der Witterung in den Modellen führt zu einer hohen Akzeptanz und Verwendung in der landwirtschaftlichen Praxis. Wetterdaten gewinnen im Zuge der Digitalisierung aber auch für viele andere Bereiche an Bedeutung, zum Beispiel bei der Düngeplanung, bei der Bewässerung und beim Erntemanagement. In Schleswig-Holstein gibt es, verglichen mit anderen Bundesländern, nur wenige Wetterstationen im öffentlichen Raum. Daher haben sich zwölf Ackerbaubetriebe, die Landwirtschaftskammer und die Firma Wetter-Land aus Kiel im Rahmen des EIP-Projektes „OnFarm Wetter“ zusammengetan, um die Datengrundlage für Schleswig-Holstein zu verbessern. Das EIP-OnFarm-Wetterprojekt ist ein wichtiger Baustein für die Digitalisierung des Ackerbaus. Derzeit laufen Gespräche, wie eine Fortführung gestaltet werden kann.

Daniela Rixen
Landwirtschaftskammer

Düngesperrfristen für Ackerland und Grünland beachten

Antragsfrist für Sperrfristverschiebung endet am 11. September

Die reguläre Sperrzeit für Düngemittel mit wesentlichem N-Gehalt auf Flächen außerhalb der N-Kulisse für Ackerkulturen beginnt generell nach der Ernte der letzten Hauptkultur.

Lediglich bei jenen Ackerkulturen, die laut Düngeverordnung (DÜV) im Herbst noch gedüngt werden dürfen, beginnt die Sperrzeit am 2. Oktober und endet am 31. Januar 2022.

Für Grünland, Dauergrünland und mehrjährigen Feldfutterbau (Aussaat bis 15. Mai) gilt die Sperrfrist vom 1. November bis einschließ-

lich 31. Januar 2022. Kompost, Festmist von Huf- oder Klautieren sowie alle Düngemittel mit einem wesentlichen Phosphatgehalt dürfen in der Zeit vom 1. Dezember bis zum 15. Januar 2022 nicht ausgebracht werden.

Für Flächen, die sich innerhalb der N-Kulisse befinden, gelten erweiterte Sperrzeiten: Für Grünland, Dauergrünland und mehrjährigen Feldfutterbau (Aussaat bis 15. Mai) gilt für Düngemittel mit wesentlichem N-Gehalt eine Sperrzeit vom 1. Oktober bis 31. Januar 2022. Des Weiteren dürfen Kompost und Festmist von

Huf- oder Klautieren in der Zeit vom 1. November bis zum 31. Januar 2022 nicht ausgebracht werden. Wie im vergangenen Jahr besteht auch im Jahr 2021/2022 im Bereich Grünland und Feldfutterbau sowie zu bestimmten Kulturen im Ackerbau die Möglichkeit, eine Sperrfristverschiebung zu beantragen. Der Antrag muss bis zum 11. September gestellt werden. Die Sperrfristverschiebung kann nur für die im Antrag ausgewiesenen Kulturen beantragt werden. Sofern eine Sperrfristverschiebung beim Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und länd-

liche Räume (LLUR) beantragt und bewilligt wurde, sind sowohl die geänderten Sperrzeiten als auch die zu düngenden Kulturen und Grundvoraussetzungen gemäß dem Antrag zu beachten. Das Antragsformular sowie eine Übersicht zu den Sperrzeiten sind online verfügbar unter lksh.de/landwirtschaft/duengung/duengung-erlaubt-sperrfristen/ Abweichende Sperrfristen in Wasserschutzgebieten können bei der regionalen Wasserschutzberatung erfragt werden.

Henning Schuch
Landwirtschaftskammer